



Evangelium (Luc. 15, 1 - 10)

Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam. In illo tempore: Erant appropinquantes ad Jesum publicani et peccatores, ut audirent illum. Et murmurabant pharisæi et scribæ, dicentes: Quia hic peccatores recipit et manducat cum illis. Et ait ad illos parabolam istam, dicens: Quis ex vobis homo, qui habet centum oves: et si perdiderit unam ex illis, nonne dimittit nonaginta novem in deserto, et vadit ad illam, quæ perierat, donec inveniat eam? Et cum invenerit eam, imponit in humeros suos gaudens: et veniens domum, convocat amicos et vicinos, dicens illis: Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam, quæ perierat? Dico vobis, quod ita gaudium erit in cælo super uno peccatore pœnitentiam agente, quam super nonaginta novem justis, qui non indigent pœnitentia. Aut quæ mulier habens drachmas decem, si perdiderit drachmam unam, nonne accendit lucernam, et everrit domum, et quærit diligenter, donec inveniat? Et cum invenerit, convocat amicas et vicinas, dicens: Congratulamini mihi, quia inveni drachmam, quam perdideram? Ita dico vobis: gaudium erit coram Angelis Dei super uno peccatore pœnitentiam agente.

In jener Zeit traten Zöllner und Sünder zu Jesus, um Ihn zu hören. Da murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten und sprachen: «Dieser nimmt sich der Sünder an und ißt mit ihnen.» Er aber hielt ihnen dieses Gleichnis vor: «Wer von euch, der hundert Schafe hat und eines davon verliert, läßt nicht die neunundneunzig in der Wüste und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, so legt er es voll Freude auf seine Schultern; und wenn er nach Hause kommt, so ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und spricht zu ihnen:

Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Ebenso wird im Himmel Freude sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Und zündet nicht eine Frau, die zehn Drachmen hat und eine davon verliert, ein Licht an, kehrt das Haus aus und sucht sorgfältig, bis sie die Drachme findet? Und hat sie diese gefunden, so ruft sie die Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und spricht: Freuet euch mit mir, ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte. Ebenso, sage ich euch, ist Freude bei den Engeln Gottes über einen einzigen Sünder, der Buße tut.»

Wer nur das Netto-Gewicht kennt, weiß nicht, wie schwer er tragen muß, besonders dann, wenn eine empfindliche Ware zu ihrem Schutz aufwendig verpackt ist. Wer nur den Netto-Lohn kannte, wüßte nicht, was seine Arbeit vor Abzug der Steuern und Abgaben in Wirklichkeit kostet. Wer nur den Sünder sieht, weiß gleichfalls nicht, was jener Mensch mit Gottes Gnade wert wäre und was aus ihm werden könnte.

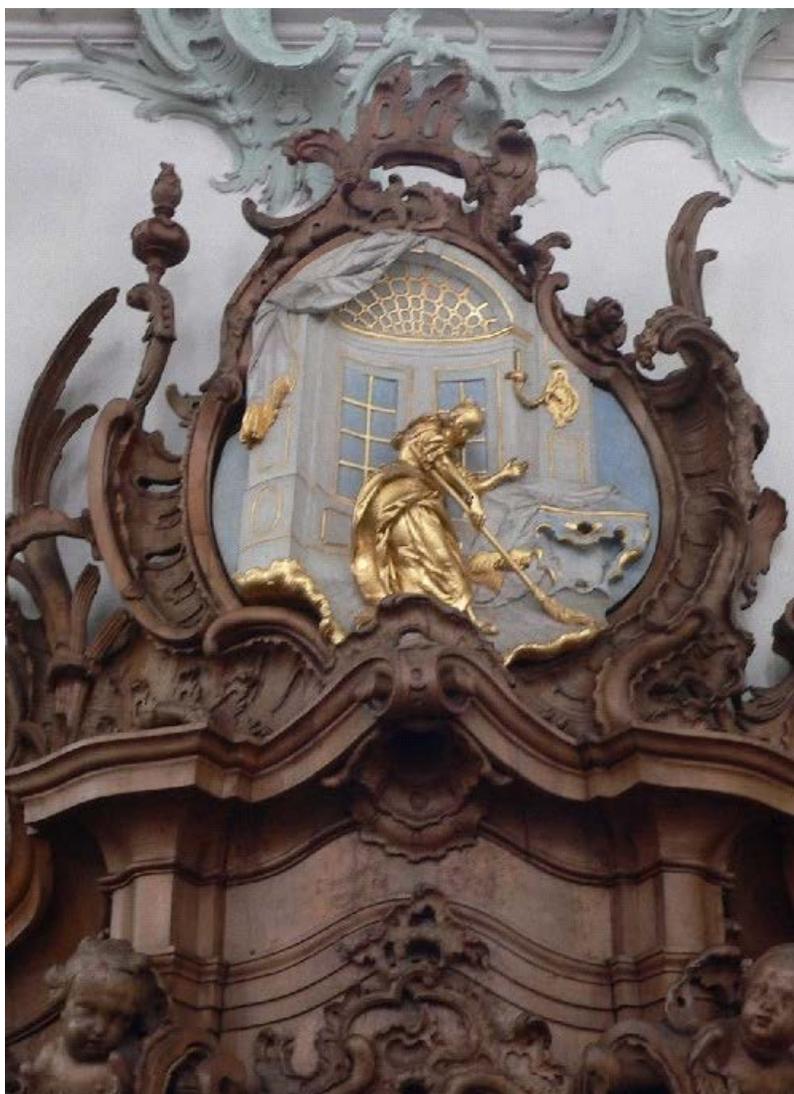
Die Welt ist rasch fertig mit ihrem Urteil über die Verirrten; sofort bricht sie den Stab über diese Menschen. „Mit dem ist nichts anzufangen.“ „An dem ist Hopfen und Malz verloren.“ „Den muß man seinem Schicksal überlassen“, mit diesen und ähnlichen Sprüchen zieht man sich selbst leicht aus der Affäre. So läßt die Welt Irrende ins Verderben gehen, stößt sie geradezu in solches hinein, und vielleicht tun dies dieselben, welche sie zuvor verführt haben.

Wie die Welt, die nur das Äußere sieht und es für ihre Zwecke benützt, urteilen auch die Pharisäer, und nach dem Grundsatz „Gleich und gleich gesellt sich gern“ brechen sie den Stab über jene, die sich mit Sündern abgeben, den Heiland nicht ausgenommen. „Da murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten und sprachen: 'Dieser nimmt Sich der Sünder an und ißt mit ihnen.'“ Das soll heißen: Er ist also auch nicht besser als sie! „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist“, lautet ein Sprichwort. Gewiß kann schlechte Gesellschaft schaden, wenn man selbst nicht genug innere Festigkeit besitzt, doch gilt der Spruch auch nur unter dieser Voraussetzung und nicht allgemein.

Christi Blick reicht tiefer. Seine göttlichen Augen sehen die Möglichkeiten, die in dem Menschen, sei er auch ein großer Sünder, stecken. Der Sünder ist der Sohn Adams nach dem Falle, *spoliatus gratuitis, vulneratus in naturalibus* (der Gnadengeschenke beraubt, in seinen natürlichen Fähigkeiten verwundet und dadurch vermindert). Er ist der „Netto-Mensch“ oder noch etwas weniger.

Was aber ist er, wenn die Gnade ihn erhebt und heilt? Als Jesus in Jericho einzieht, erblickt er auf einem Baume Zachäus, den Steuerpächter und Kollaborateur der heidnischen Besatzungsmacht. Er ruft ihn herab: *Zachæe, festinans descende* (Lc 19, 5), und Er kehrt bei ihm ein, läßt sich bewirten von einem Zöllner und Sünder. Und Zachäus, der das nicht erwartet hatte, freut sich, fühlt sich geehrt, und bekehrt sich. Von Gottes Gnade und Barmherzigkeit erfaßt und überwältigt, handelt er großartig und verhält sich von nun an vorbildlich.

Der Herr sucht die Sünder auf, nicht um mit ihnen Gemeinschaft im Sündigen zu machen, sondern weil in jenem „Netto“ immer noch eine gute Seite, ein Anknüpfungspunkt zu finden ist. Er will den „glimmenden Docht“ nicht auslöschen, das „geknickte Rohr“ (cfr. Is 42, 3) nicht zerbrechen. Denn in jedem solchen Sünder glimmt noch ein Funke, der angefacht zu lichter Flamme werden kann. Und behält das Schaf, auch das irregegangene, nicht seinen Wert, die Drachme, auch die verlorene, nicht ihre Valuta?



Als die Kirche das Fest des Heiligsten Herzens Jesu allgemein vorschrieb und es in die Woche nach Fronleichnam legte, brauchte sie für den heutigen Sonntag kein passenderes Evangelium zu suchen, um die innere Welt des göttlichen Herzens beredter zum Ausdruck zu bringen, als es dieses Evangelium tut, welches seit alters her für diesen Sonntag festgesetzt ist. In der Tat charakterisieren das Erlöserherz am meisten die genannten Züge der Suche, Rettung und Heilung des Verlorenen.

Besser als der Herr es hier selbst tut, könnte man die Gedankenwelt Seines liebevollen Herzens nicht beschreiben. Das ist des Heiligsten Herzens größte Freude: die Rettung des Sünders, sein ewiges Heil, wenn er seinen bösen Weg verläßt, sich bekehrt und wie der verlorene Sohn heimkehrt ins Vaterhaus. Und ebenso herrscht Freude bei den Engeln und Heiligen im Himmel, und sei es, daß es nur ein einziger ist, der zur Einsicht gelangt und Buße tut, denn der Liebe ist es eigen, sich über das Gut anderer zu freuen. Dort droben gibt es nämlich keine Schadenfreude, keinen Neid, sondern nur Liebe und Güte, darum auch nur Freude über die Tatsache einer Bekehrung. Und dieser Jubel ist groß, weil man im Himmel einsieht, was es heißt: Der Hölle entrissen, der Seligkeit gewonnen! Jeder Gerettete mehrt ja überdies Gottes Ehre, den äußeren Glanz Seiner Herrlichkeit, und damit die Freude der Engel und Heiligen, die sie voll seligen Glückes schauen.

Vermehrt nun die Bekehrung eines Verlorenen ebenso die Freude der Menschen auf Erden? Man sollte es für selbstverständlich halten, daß dies bei allen, die nicht ganz verderbt sind, einträte. Aber leider ist es nicht so in unserer Welt, welche die Sünde fördert, wo sie kann, wenn sich ein zeitlicher Vorteil für sie daraus ergibt. Wer aber gestrauchelt ist, wird von derselben Welt herzlos verstoßen, sobald er ihr nicht mehr nützen kann. Man höre nur einmal das Urteil mancher Menschen über einen Mitmenschen, der eine schwache Stunde gehabt hat. Und das tun Leute, welche viel schwerer gefehlt haben als der Verurteilte. Sie sehen eben den Splitter im Auge des Nächsten, den Balken im eigenen Auge sehen sie nicht (cfr. Mt 7, 3); die alte Geschichte! Und wie schwer wird so einem armen Sünder die Bekehrung gemacht, und ist sie gelungen, dann wird sie angezweifelt, der Bekehrte oft noch verdächtigt.

Machen wir es nicht so! Nehmen wir den Nächsten wie er ist, um schließlich doch noch etwas aus ihm zu machen! Es soll uns freuen, wenn wir in diese verhärtete, dunkle Welt etwas Licht bringen, wenn wir in ihr zumindest etwas bewegen, in ihr Unruhe erwecken können. „Vielleicht war es so, wie ich bisher gelebt habe, doch nicht richtig“, wird sich dann jemand sagen, „man muß auch emporblicken und sich mit der Wahrheit, die über uns ist, auseinandersetzen“. Es soll uns freuen, wenn die Kraft unseres gelebten Glaubens Seelen, die roh sind und Irrwege gehen, welche hier ins Unglück und danach in die ewige Verdammnis führen, auf bessere Gedanken bringt. Vielleicht gestatten die Umstände uns manchmal nicht mehr als eine bekennende Haltung, ein unbetontes, natürliches, aber festes Einstehen für Wahrheit und Gerechtigkeit; das mag dann mehr wert sein als zehn Predigten. Im tiefsten ist jede Bekehrung aber ein Werk der Gnade Gottes. Um diese sollen wir für uns und andere beten. Zuweilen ist dies auch das einzige, was wir im konkreten Fall tun können.

Wenn wir alle Abgaben, Zuschläge, Steuern, die direkten wie die indirekten, die Mehrwertsteuer, welche bei jedem Kauf und jeder Dienstleistung anfällt, die Benzin- und die Tabaksteuer usw., zusammenrechnen, geht bei nicht wenigen – ich spreche jetzt gar nicht von Großverdienern –, oft mehr als die Hälfte dessen, was sie sich erarbeitet

haben, an das Finanzamt. Netto bleibt dann nicht mehr sehr viel übrig. Umgekehrt ist es beim Lieben Gott. Er zieht einem nicht wie die Regierung mit ihrer sozialistischen Politik das letzte Hemd aus, sondern bekleidet den Bekehrten mit dem Prachtgewand der heiligmachenden Gnade. *Cito proferte stolam primam*, befiehlt der Vater den Knechten bei der Heimkehr des verlorenen Sohnes: „Bringet schnell das beste Kleid her und legt es ihm an!“ (Lc 15, 22) Gott entmündigt und gängelt auch nicht, sondern stellt den Geretteten auf die eigenen Beine, gibt mit der Freiheit durch die Gnadenhilfe die Fähigkeit zu deren rechtem Gebrauche. Dem „Netto-Menschen“ schenkt Er unvergleichlich mehr, als dieser von sich aus hatte. Lassen wir darum nicht nach in der Sorge um die Bekehrung und Heiligung der Sünder! Was hat die hl. Monika nicht gewonnen für die ganze Kirche, für die streitende wie für die triumphierende, und für alle Zeit durch das lange und schwere Gebetsringen um ihren verlorenen Sohn Augustinus! Wieviel wäre für Himmel und Erde verlorengegangen, wenn sie ihr mütterliches Ringen vorzeitig aufgegeben hätte!

Also brechen wir nicht über einen Sünder den Stab! So wenig als man eine angefaulte Traube wegwerfen, sondern an ihr die guten Beeren sehen soll, mögen wir in einem Gefallenen nur das Schlechte sehen. Betrachten wir vielmehr die gute Seite, den Anknüpfungspunkt, und empfehlen wir ihn dem Heiligsten Herzen Jesu!



Sühnegebet zum Heiligsten Herzen Jesu

V. Gütigster Jesus, Deine übergroße Liebe zu uns Menschen wird mit so viel Verachtung, Nachlässigkeit, Gleichgültigkeit und mit schmachvollem Undank vergolten. Siehe, wir werfen uns vor Deinem Altare nieder, um die sündhafte Lauheit der Menschen und das Unrecht, das sie Deinem liebevollen Herzen überall zufügen, durch eine besondere Huldigung zu sühnen.

R. Eingedenk jedoch, daß auch wir einst zur Zahl dieser Unwürdigen gehörten, und durchdrungen von heißem Reueschmerz, erflehen wir Deine Barmherzigkeit vor allem für uns selber. Wir sind bereit, nicht nur unsere eigenen Sünden durch freiwillige Buße zu sühnen, sondern auch die Sünden jener, die weit vom Wege des Heiles abirren, die, in Unglauben verstockt, Dir als ihrem Hirten und Führer nicht folgen wollen oder ihre Taufgelübde treulos mißachten und das süße Joch Deines Gesetzes zu tragen sich weigern.

V. Wir nehmen uns fest vor, all diese beklagenswerten Vergehen zu sühnen. Insbesondere wollen wir wiedergutmachen alle Unbelehrbarkeit und Schamlosigkeit in Lebensweise und Kleidung, die freche Verführung unschuldiger Seelen, die Entheiligung der Sonn- und Feiertage, die schrecklichen Fluchworte gegen Dich und Deine Heiligen, die Schmähungen Deines Stellvertreters und des Priesterstandes, die Verachtung des Sakramentes Deiner Liebe und Seine Entweihung durch schändlichen Gottesraub sowie die öffentlichen Verbrechen der Völker, die sich den Rechten und Lehren der von Dir gegründeten Kirche widersetzen.

R. Könnten wir doch diese Frevel mit unserm eigenen Blute tilgen. Um aber Deiner verletzten göttlichen Ehre Sühne zu leisten, opfern wir Dir jene Genugtuung auf, die Du einst am Kreuze Deinem Vater dargebracht hast und noch täglich auf unsern Altären erneuerst. Wir vereinigen sie mit der Sühne, die Deine jungfräuliche Mutter, alle Heiligen und frommen Christgläubigen Dir jemals geleistet haben. Von Herzen geloben wir, die eigenen und fremden Sünden und Deine verachtete und verschmähte, unfaßbare Liebe, so viel an uns liegt, mit Deiner Gnade wieder gutzumachen durch Treue im Glauben, Reinheit der Sitten und vollkommene Befolgung der Lehren des Evangeliums, besonders des Gebotes der Liebe. Auch wollen wir uns nach Kräften bemühen, weitere Beleidigungen gegen Dich zu verhindern und möglichst viele Menschen zu Deiner Nachfolge zu bewegen.

V. Wir bitten Dich, gütigster Jesus: Du wollest durch die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria dieses freie Angebot unseres Ehrenersatzes wohlgefällig aufnehmen und uns durch die große Gnade der Beharrlichkeit in der treuen Hingabe an Deinen Dienst bewahren, bis wir endlich alle zu jenem Vaterland gelangen, wo Du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und herrschest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. R. Amen.

Pius XI.

Bildquellen: Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon
Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=26668550>
Von Rama - Eigenes Werk, CC BY-SA 2.0 fr, Link